

Text 1: Person Marum, Landesminister, Fraktionsvorsitzender der SPD im badischen Landtag, Reichstagsabgeordneter

Die Grundüberzeugung des Juristen Marum war die Bindung des Bürgers an das Gesetz, aber auch der Staat sollte die individuellen Rechte des Bürgers respektieren. So war es ihm selbstverständlich, dass er als Deutscher ein Recht auf Heimat, Aufenthalt und Berufstätigkeit in Deutschland hatte. Er glaubte, weiter in Deutschland als Rechtsanwalt tätig sein zu können. „Ich werde wie bisher stets die Gesetze achten. Aber das Gesetz erlaubt mir doch, Anwalt zu sein. Warum soll ich da fort von Karlsruhe oder gar ins Ausland müssen.“¹ Marum ging davon aus, dass es keinen Grund für seine Haft gebe, er habe selbstverständlich ein Recht auf Freilassung. Ein Gnadengesuch an den badischen Staat lehnte er kategorisch mit der Begründung ab: „Ich werde ein Gesuch an das Justizministerium nicht machen; es erhält auch niemand von mir den Auftrag, für mich ein Gesuch zu machen. Wenn die Herren von sich aus das Entsprechende tun, gut! Ich bin ihnen dankbar, denn alle ihre Gründe sind richtig: nur werden sie keinen Erfolg haben. Aber ich werde nicht um etwas betteln, worauf ich ein Recht habe.“² Einige Zeit früher hatte Marum seine Haltung mit folgenden Worten unterstrichen: „Meine Freiheit können sie mir nehmen, aber nicht meine Würde und meinen Stolz.“³ Mit Unverständnis reagierte er auf die Pläne seiner Frau auszuwandern. Erst allmählich konnte er seine Situation realistisch einschätzen. In einem Brief an seine Frau schrieb er: „Das ist aber die Tragik unseres Schicksals, dass wir zum Judentum nicht wollen, dass aber die Deutschen uns nicht wollen, so dass wir heimatlos zwischen den Rassen stehen. ... Ich fühle mich als Deutscher, und ich will meine Heimat bewahren, solange es geht. Wenn man mir aber es unmöglich macht, in Deutschland zu arbeiten und Brot für Euch zu schaffen – ich knicke deswegen nicht zusammen, ich fühle mich stark genug, auch anderswo für Euch zu arbeiten, wenn ich nur bei Euch bin.“⁴

Aufgaben:

1. Nennen Sie die demokratischen Ansichten Marums.
2. Charakterisieren Sie seine Person.
3. Bewerten Sie Marums Verhalten.

¹ Monika Pohl, Ein Leben für Demokratie und soziale Gerechtigkeit, in: „...ihr dürft ihn nie vergessen!“, Der Ludwig - Marum - Preis 1988-1999, Karlsruhe 2000, S. 33.

² Monika Pohl, Ein Leben für Demokratie und soziale Gerechtigkeit, a. a. O., S. 34.

³ Ebd.

⁴ Ebd.